

Gutachten der Bachelorarbeit *Besuch im Narrenhaus zu Prag in der Literatur der Aufklärung und Romantik* von Mgr. Petra Hanáková

Mgr. Václav Smyčka Ph.D, Ph.D

Frau Hanáková widmet sich in ihrer Arbeit den literarischen Darstellungen von Irrenhausbesuchen im 18. und frühen 19. Jahrhundert, einem kurzlebigen Genre (Mikrogenre), das in der deutschen Literatur jener Zeit überraschend populär wurde. Diese Popularität hing sowohl mit der damaligen Mode der Irrenhausbesuche und der Entwicklung der Psychiatrie (insbesondere der Bedeutung von Fallstudien in der Erfahrungsseelenkunde) als auch mit den spezifischen Funktionen dieser Texte (allegorische Gesellschaftskritik) zusammen. Das hochkomplexe Thema befindet sich somit an der Schnittstelle mehrerer Wissenschaftsbereiche: der Literaturwissenschaft, der Geschichte und der Wissenschaftsgeschichte. Es erfordert von der Forscherin ein breites Spektrum an Kompetenzen. Frau Hanáková setzt sich zudem ein anspruchsvolles Ziel: sie will die Entwicklung dieses Microgenres anhand von sechs Texten, die zwischen der Mitte des 18. und 19. Jahrhunderts entstanden sind, zeigen und somit auch die wandelnden Funktionen der Darstellungen von Wahnsinnigen beschreiben.

Nachdem Frau Hanáková die Entwicklung der Psychiatrie um 1800, die literarischen Darstellungsweisen des Wahnsinns im Allgemeinen und die konkreten Texte ihres Korpus vorgestellt hat, konzentriert sie sich in ihrer Analyse darauf, was in den Texten konstant bleibt und was sich wandelt. Überraschend stabil über fast ein Jahrhundert bleibt das narrative Schema (eine Rahmenerzählung, die aus der Perspektive des Besuchers erzählt wird, und eine Reihe von Binnenerzählungen, in denen die Einzelschicksale der Wahnsinnigen vorgestellt werden) sowie die Akteure der Narrative (Besucher, Arzt in der Rolle des Begleiters, einzelne Patienten). Die Entwicklung der Texte, die Frau Hanáková als „Verlust der allegorischen Dimension der Texte“ charakterisiert, lässt sich anhand vierer Aspekte erkennen: der Darstellung der einzelnen Patienten, der räumlichen Strukturierung des Irrenhauses sowie des Verhältnisses zwischen Erzähler und Arzt (bzw. Begleiter).

Während die älteren Texte den Wahnsinn als Strafe für die Sünden der Patienten interpretieren, richten die neueren Texte aus dem späten 18. Jahrhundert die Kritik gegen die Gesellschaft selbst, deren Opfer die Wahnsinnigen seien. In diesem Zusammenhang verwendet Frau Hanáková sehr geschickt den Begriff der „poetischen Ungerechtigkeit“, die ein kritisches Potenzial freisetzt. Doch auch dieses kritische Potenzial verschwindet in den Texten aus dem

frühen 19. Jahrhundert, in denen die Figuren keine spezifischen moralischen Lehren mehr vermitteln, sondern lediglich das Unheimliche verkörpern. Ebenso spiegelt die räumliche Strukturierung der fiktionalen Irrenhäuser die Transformation der Allegorie ins Fantastisch-Unheimliche wider. Abschließend erklärt Frau Hanáková die Wende von der Allegorie zur Phantastik im Kontext des Schwunds rhetorischer Darstellungsmittel (Metapher, Metonymie) und der zunehmenden Offenheit der Texte.

Ich finde die Thesen von Frau Hanáková plausibel und ihre Argumente überzeugend. Dennoch werfen sie bei mir einige Fragen auf, die in der Verteidigung besprochen werden könnten: Führt die Entwicklung des Mikrogenres von der Allegorie der Sünden über die Gesellschaftskritik hin zur Ästhetik des Unheimlichen tatsächlich zu einer Entleerung des Schemas? Könnte man vielleicht noch deutlich später, im 20. Jahrhundert, Darstellungen von Irrenhäusern in der deutschen Literatur finden, die ältere Aspekte revitalisieren? Wie lässt sich der in der Arbeit verwendete (hier aber theoretisch nicht verankerte) Begriff „Mikrogenre“ definieren? Lässt sich der Funktionswandel des narrativen Schemas als „Missverständnis“ charakterisieren? Handelt es sich hier um einen seltenen Fall oder ist diese Patchwork-Struktur des Mikrogenres eher typisch für die Kultur?

Obwohl die Arbeit an mehreren Stellen grammatikalische Fehler und nicht vollständig präzierte Formulierungen aufweist (das / der Topos, fiktiven Länder / fiktive Länder (Akk.), Unantastbarkeit / Unerreichbarkeit, eingeben / eingehen etc.), überwiegen meiner Meinung nach die anspruchsvolle Analyse und die wertvollen Thesen diese Mängel. Ich schlage daher die Note 1 vor.